

„Ich wachte im Tal ...“

OVB
24.12.1976/1977
12.1.2015

Die Verkündigung der Frohen Botschaft an die Hirten in Volksliedern

VON ERNST SCHUSSER

Der laut altkirchlicher Überlieferung wohl als Arzt tätige Lukas hat als einziger der Evangelisten ausführlich über die Geburt Jesu und die Verkündigung dieser Frohen Botschaft an die Hirten geschrieben. Die Kirchengeschichtler setzen die Niederschrift seines Evangeliums (und auch der von ihm gefeierten Apostelgeschichte) um die Jahre 80 bis 90 nach Christus an. Lukas war wahrscheinlich nicht jüdischen Glaubens, als er Christ wurde. Vielleicht hat er deshalb die Verkündigung des Evangeliums an die einfachen Hirten so detailliert und emotional thematisiert? Hier der Ausschnitt aus seinem Evangelium (Lk 2,8-14), enthalten in der umfangreichen Schilderung „Die Geburt Jesu“ (2,1-20) nach der Einheitsübersetzung 1980:

„In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

In den verschiedenen überlieferten Volksliedern, in denen die früheren und heutigen einfachen Leute ihren Glauben in Musik umgesetzt haben, ist diese Stelle des Neuen Testaments, der „Frohen Botschaft“, ein zentrales Thema bei den sogenannten „Hirtenliedern“. Natürlich gehen die Hirten nach der Verkündigung des Engels auch zur Krippe und bringen ihre Gaben - das soll aber zu einem anderen Zeitpunkt genauer ausgeführt werden.

In unserem Liedbeispiel „Ich wachte im Tal ...“, das Kiem Pauli (1882 bis 1960) am 3. Mai 1932 in Oberaudorf aufgezeichnet hatte („Vorgesungen von dem prächtigen Menschen und Sänger Karl Vögele“), wird ein Hirte bei seiner nächtlichen Wache von der Botschaft aus dem Himmel überrascht. Natürlich erschrickt er und begibt sich zu den anderen Hirten. Dort erfahren sie voll Staunen die Botschaft des Engels von der Geburt des Heilands im Stall

und hören den Lobgesang auf Gott, verbunden mit dem Friedensgruß.

In den großen Volksliedsammlungen unserer Heimat, so bei Wastl Fanderl (1915 bis 1996) und bei August Hartmann (1846 bis 1917) gibt es zahlreiche Beispiele von Liedaufzeichnungen aus dem Verbreitungsgebiet der Heimatzeiten des OVB, in denen auf diese Stelle des Lukas-Evangeliums in den Formulierungen der Verkündigungsbotschaft Bezug genommen wird, zum Beispiel auch in den Liedern der Klöpfler, in den Szenen der Hirtenspieler oder ganz einfach in Hirten- und Krippenliedern. Es muss für unsere Vorfahren eine Selbstverständlichkeit gewesen sein, diese Frohe Botschaft in Liedern umzusetzen, so vielfältig sind diese Beispiele.

Bleiben wir aber bei der Sammlung von Kiem Pauli, die er von 1924 bis 1935 im südlichen Oberbayern zusammengetragen hat. Am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern wurden die meisten dieser Lieder mit Bezug zum Weihnachtsgeschehen wieder neu mit heutigen Sängerinnen und Sängern aufgenommen und auf der CD „O Wunder, was soll das bedeuten?“ zusammengestellt (für zehn Euro, erhältlich im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Kran-

Anflöppl-Lied

Ich wachte im Tal bei in-se-ren Triften, da
wars auf einmal bel-liche in den Lüf-ten, ein-
ben-den-der Strahl fuhr ü-ber den Stall, die
her-de fuhr auf, die-her-de fuhr auf.

Ich fürchtete mich und suchte die Brüder,
auf einmal ließ sich ein Engel hernieder,
sprach: „Fürchtet euch nicht vor diesem Gesicht,
der Heiland ist da, der Heiland ist da.“

Ich weiße euch hin zum Stalle dort drüben,
dort findet ihr ihn, den sollt ihr stets lieben,
er leidet für euch und schenkt euch sein Reid;
dem Menschengeflechte, dem Menschengeflechte.

Dem Betlebemsstall, man wirds nie so bören,
erötzt jent ein Schall von englischen Chören,
in Lüften herum, Gott Ehre und Ruhm,
und Friede der Welt, und Friede der Welt.

Wir fanden auf Stroob, in Windeln gewunden,
die Goetheit jent so im Fleische verbunden;
er ist wahrer Gott und leidet jent Tot
für Adams Geflechte, für Adams Geflechte.

Vorgesungen von dem prächtigen Menschen und Sänger Karl Vögele, Oberaudorf, 3. 5. 1932. Im Anberaub-Schüssel, Gullgenblüter Biereringelischer, Verlag Leinbichl, Klagenfurt, S. 26, 6 Strophen. 1. Strophe und die Melodie verbleiben.

kenhausweg 39, 83052 Perfaller (Schonstett, 24.1.1932) erhalten hat:

Da heißt es in einem Lied, „Dann sangen die Englein: O das Kiem Pauli von Ludwig göttlicher Knab, dich zieht

auch die Liebe zur Erde hinab.“ Auch ein Lied vom „Müllner Peter“ von Sachrang ist in der Sammlung des Kiem Pauli enthalten mit dem Hinweis: „Komponiert und gedichtet von Huber, Sachrang in Oberbayern. Er war Bauer, Musiker, Vieh- und Menschendoktor, Dichter usw. und lebte Ende des 18. Jahrhunderts. Herr Lehrer Heininger in Sachrang hat mir das Lied gegeben 1933.“ Dort heißt die erste Strophe:

„Ihr Hirten erwacht, vom Schlummer habt acht, nach Trübsal und Leiden verkündet er Freuden, der Engel, der fröhliche Botschaft gebracht.“

Die dritte und vierte Strophe fährt fort:

„3. O fürchtet euch nicht, ein göttliches Licht begleitet die Sonne mit himmlischer Wonne, das Friede und Freude und Leben verspricht.“

4. Zu Bethlehem dort am kältesten Ort, da werdet ihr finden, was wir euch verkünden, das längst schon versprochene göttliche Kind.“

Fröhliche Weihnachten mit dieser Frohen Botschaft wünschen allen Leserinnen und Lesern das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern und die Kulturredaktion der OVB-Heimatzeiten.